

Neueste Nachrichten

Announcements und Abonnements-Nachrichten
 In der Haupt-Expedition Pillnitzerstraße 49, sowie in den Filial-Expeditionen: G. Schneider, Postplatz 11, Brauer, Marienstr. 15, H. Reiblich, Pirnaischer Weg 2, Baumgarten, Strahlenstr. 19, J. Hubert, Hauptstr. 12, Heber, Baumstr. 43, H. Wether, Hauptstr. 17, Th. Grimm, Ballenstr. 16.
 Auswärtige Aufträge nur gegen Vorauszahlung.

Gelesenste und verbreitetste Tageszeitung der königl. Haupt- und Residenzstadt Dresden und der Vororte.
Unparteiliche, unabhängige Zeitung für Jedermann.

Bezugspreis:
 Durch die Post vierteljährlich Mk. 1.50, mit „Dresdner Anzeiger“ Mk. 1.90. Für Dresden und Vororte monatlich 50 Pf., mit Beiblatt 60 Pf. Für Oesterreich-Ungarn vierteljährlich Mk. 2.16, resp. 1.80. Deutsche Reichspost Nr. 5133 resp. 5134, Deutscher Nr. 2584 resp. 2585.
 Haupt-Geschäftsstelle: Pillnitzerstraße 49.
 Fernsprecher: Amt 1, Nr. 3897.

Berliner Redaktions-Bureau: Leipzigerstraße 31/32, Ecke der Friedrichstraße, gegenüber dem Equitable-Gebäude.

Wer für die Winterabende
 schnell und billig über alles Wissenswerthe aus Nah und Fern informiert werden will, der bestelle vom 1. Januar 1897 ab
ein Probe-Abonnement
 auf die „Neuesten Nachrichten“.
 Die „Neuesten Nachrichten“ sind die billigste und gelesenste Tages-Zeitung der Kreishauptmannschaften Dresden, Leipzig und Bautzen.
 Der Abonnements-Preis beträgt für Dresden und Vororte nur 50 Pf., bei unseren Provinz-Filialen 65 Pf. (ohne Beiblatt) monatlich frei ins Haus.
 Der Postbezugspreis (Postbestell-Nr. 5133) beträgt vierteljährlich nur 1,50 Mk. (mit illustr. Beiblatt 1,90 Mk.).
 Durch Benützung des wöchentl. Inseraten-Vons liegt jeder Abonnent die „Neuesten Nachrichten“ gewissermaßen **kostenlos.**

Ueber Politik, Kunst und Wissenschaft, Theater und Sport, allgemeine Vorgänge im öffentlichen Leben werden wir, unterstützt von einer Anzahl hervorragender Special-Correspondenten, unsere Leser durch Originalberichte unseres **Eigenen Berliner Redaktions-Bureaus** schnellstens und bestens informieren.
 Umfangreicher, schnellster Depeschendienst, neueste Dresdner und Berliner Course und Handelsnachrichten machen die „Neuesten Nachrichten“ für jeden Kaufmann und Beamten zur besten und billigsten Ergänzung der Morgenblätter und ersetzen jede andere bei Weitem theurere Tages- bzw. Abendzeitung vollständig.
Wöchentlich 8 seitiges reichillustrirtes Beiblatt
„Dresdner fliegende Blätter“.
 Tägliche 4 seitige interessante Romanbeilage „Für unsere Frauen“, Wochenbeilage „Haus und Herd“.
 Durch Erwerbung vorzüglicher **hochinteressanter Romane und Feuilletons** werden wir unseren geschätzten Lesern für die kommenden Winterabende eine ganz besonders unterhaltende und instructive Lectüre bieten.
 Die „Neuesten Nachrichten“ sind **unabhängig und treten in unerhörter Weise als erstes, richtiges Volksblatt für die Interessen der Allgemeinheit ein.**
 Den eintretenden Abonnenten erhalten unser Blatt bis Ende des Monats kostenlos zugestellt und den Anfang des laufenden, hochinteressanten Romans, sowie ein complettes Exemplar einer unserer letzten spannenden Romane gratis nachgeliefert.

Die heutige Nummer enthält 12 Seiten. Die Unterhaltungsbeilage befindet sich Seite 11 und 12.

Nach dem Feste.
 Vorüber ist das Weihnachtsfest mit seiner erquickenden Abkehr vom Weltgetriebe. Die Blätter wenden sich wieder der politischen Weltbühne zu, auf welcher das Spiel ununterbrochen sich fortsetzt. Die Politik steht nicht still, nicht die des Auslandes und auch nicht unsere innere Politik, obgleich diese noch am besten den nationalen Forderungen weihnachtlicher Ruhe gerecht wird. Bald beginnen wieder die parlamentarischen Arbeiten und Kämpfe, zu denen der Ausgang des Jahres nur die Einleitung hegeben. Bei der Menge der zur Entscheidung stehenden Entwürfe ist den Verhandlungen ein spannendes, für manche Vorträge, die schon heute gefordert oder in der vorliegenden Fassung wenig annehmend erscheinen, auch ein sorgenvolles Interesse gewiss. Ein kleines legislatives Weihnachtsgeheim haben wir noch unter dem Christbaum gefunden. Die viel geforderte und viel umstrittene Vorlage der neuen Militärstrafprozessordnung ist noch an den Bundesrath gelangt; wie weit aber Inhalt und Tendenz den Forderungen der großen Bevölkerung gerecht werden, darüber werden wir auch erst nach den Ferien Klärung erhalten.
 Wenn wir so mit getheiltem Vertrauen in die Zukunft, so hat andererseits eine andere Bewegung, der wir mit Aufregung und Witzleib durch länger als Monatsfrist gefolgt sind, noch immer nicht mit einem befriedigenden Ausgang geschlossen. Es ist das der große Hamburger Streik, welchen die Ueberzahl der beteiligten Hafenarbeiter mit einer bewundernswürdigen, aber am letzten Ende selbe Parteien bis aufs Blut schädigenden Zähigkeit noch immer fortsetzt! Das Jahr klingt auch sonst für uns mit Trauerklängen aus: Einer unserer Heldensöhne, dessen Ruhm durch alle Welt getragen worden, der große, auf vielen physiologischen Gebieten Bahn brechende Naturforscher Dubois-Reymond ist, 78jährig, am zweiten Weihnachtsfeiertage gestorben ...

Ein viel bunteres, bewegteres Bild indessen zeigt das Ausland, wozin immer wir die Blicke richten, bis hinten weit in die Türkei: „wo die Völker aufeinander schlagen“. Gottlob, daß die Vorgänge da draußen uns Deutsche kaum in ernste Mittelenschaft ziehen. Der Großkhanat der Internationalen Schuldenentlastungskommission nicht unterworfenen Einnahmen seiner Länder in unbeschränkter Willkür verfügt, hat einen Haushaltsetat veröffentlicht, welcher Dank großmüthigen angelegten Verzichtes des Herrschers auf Einzelnahmen mit einem — Ueberflusse schließt. Es ist eine halb naive, halb unverschämte Travestie auf die Staatgebarung der modernen europäischen Staaten. Im Osten werden auch sonst allerhand Romdellen aufgeführt: so in der bulgarischen Hauptstadt der Proceß Stambulow. Die Mörder des vor Jahr und Tag Getödteten werden sicherlich niemals gerichtlich schuldig, geschweige denn bestraft; die Gerichtsboffe wäre deshalb besser unterblieben. Bulgariens Nachbar, Serbien, setzt seine Regierungskrisen frisch und froh fort: Der König hat am zweiten Feiertage die Demission des fortschrittlichen Cabinettes angenommen, es wird das von einigen Seiten als eine Annäherung an Oesterreich und Abwendung von Rußland ausgelegt, aber in der gegenwärtigen orientalischen Con-

stellation rechnen die kleinen Balkanstaaten kaum noch als entscheidende Factoren mit.

Der „Casilina vom Cap“, der vor fast genau einem Jahre die Transvaalfrage in die Welt setzte und seitdem die nordwärts wohnenden eingeborenen Völkerschaften durch Krieg und Kriegshandlung in wilde Bewegung gebracht hat, der künftige „König von Südafrika“, Rhodes, hat wie ein Triumphtor seinen Einzug in die Capstadt gehalten und die Lehre von der Nothwendigkeit einer selbstständigen südafrikanischen Conföderation wieder verflüchtigt; mit dem Mutterlande glaubt er ansehnend leicht fertig zu werden; er fährt zwar am 6. Januar nach London zum Behrde vor der Parlamentscommission, aber er will dort den Herren ihre „salbungsvolle Redlichkeithelt“ eintränken. Unsere eigenen Afrikafragen verflüchtigen sich glücklicherweise so rasch, wie sie gekommen sind; es ist schon jetzt constatirt, daß der Nord des Banklers Häfner zu Tanger einen jeden politischen Charakteres erzwangelt, und in Lorenzo Marques hat Portugal und lokale Genugthuung geleistet.

Das Getriebe in all den gebachten Ländern erscheint aber unendlich klein gegen die große Politik Rußlands, welche rastlos und weit aussehend vorwärts arbeitet. Gerade zu Weihnachten ist der Ulaas des Jaren ergangen, welcher das Statut der durch die chinesische Manufaktur gehenden sibirischen Eisenbahn genehmigt. Sie wird mit Hilfe der neuen russisch-chinesischen Bank in Form einer Actiengesellschaft entstehen und Actionäre dürfen ausschließlich Russen und Chinesen sein. An der Zeichnung von Actien werden sich Chinesen, wenn man etwa von Li-Chang-Tschang und zwei oder drei Anderen abzieht, nicht beteiligen. Die Gesellschaft wird also rein russisch sein und voraussichtlich werden überhaupt ihre Aktien bei der russisch-chinesischen Bank liegen bleiben. De facto handelt es sich demnach um eine russische Staatsbahn. Es ist hiermit der erste Theil des so lange abgelehnten russisch-chinesischen Staatsvertrages bestätigt und die Befähigung der übrigen Punkte wird zur gegebenen Zeit folgen. Rußland und China sind Freunde. Bäterchen hat die chinesische Artikelpfe angeknipst und wird sie regelrecht Blatt für Blatt verzehren.

Politische Uebersicht.

*** Dresden, 28. December.**
 In Madrid fühlte man sich gemüthigt, die von englischen Blättern verbreiteten Gerüchte, nach welchen Spanien die Intervention über die guten Dienste der Vereinigten Staaten von Amerika zur Beendigung des Krieges auf Cuba annehmen würde, als gänzlich unbegründet zu erklären. Dieses ziemlich überflüssige Dementi erhält eine Bestätigung durch die Thatsache, daß wiederum ein „Bismarckfall“ zwischen der Union und Spanien in aller Form geschehen ist. Ein Telegramm aus New-York meldet nämlich, daß der Dampfer „Three friends“ in Key West angekommen ist, nachdem es ihm gelungen war, eine Ladung Munition auf Cuba zu landen. Auf der Rückfahrt nach Key West begegnete der Dampfer plötzlich spanischen Kanonenbooten; zwischen dem Dampfer und den Kanonenbooten wurden einige Kanonenschüsse gewechselt. Der spanische Premier Sennor Canovas del Castillo hat zudem dem Correspondenten eines deutschen Blattes gegenüber noch eine entscheidendere Sprache geführt als in dem bekannten Besprache mit einem Vertreter einer Telegraphen-Agentur. Er äußerte unter Anderem:
 Wir sind allesamt ohne etliche Praliner fest entschlossen, die Integrität unseres Gebietes bis zum letzten Blutstropfen zu verteidigen.

Emil Dubois-Reymond †.
 (Von unserem Berliner Bureau.)

Dresden, 28. December.
 Von ein paar Theaterwichtigkeiten, die uns die Weihnachtswoche gebracht hat, wollte ich Ihnen heute berichten — da kommt die Trauerkunde von dem Tode des großen Physiologen. Diese Botschaft, daß die Berliner Hochschule und die deutsche Wissenschaft einen ihrer glänzendsten Vertreter, einen Namen von Welt Ruf verloren hat, drängt täglich alle anderen Betrachtungen für heute zurück.
 Am frühen Morgen des zweiten Weihnachtsfestes ist Dubois-Reymond nach längerem Leiden verstorben, nachdem er vor einigen Wochen, am 7. November, seinen 78. Geburtstag gefeiert hat. Ihm ist das seltsame Glück beschienen gewesen, daß er seinen Ruf nicht überlebt hat. Jenes glanzvolle Werk, das seinen Namen in der Wissenschaft zuerst bekannt gemacht hat, seine von ihm 1841 begonnene „Untersuchungen über die thierische Electricität“, haben noch heute dieselbe hohe Bedeutung wie in den Jahren, da sie erschienen waren. Und jene Einleitung zu den beiden, diese Untersuchungen enthaltenden Bänden ist noch immer und wird noch lange eine unergreifliche wissenschaftliche Musterleistung bleiben, als die sie jeder gefeiert worden. In ihr schon zeigt sich der glänzende Geist, der der scharfe Denker Dubois-Reymond, die consequente Logik des einbringlichen Forschers und Gelehrten, die bis in die letzten Publikationen hinein die Arbeiten Dubois-Reymonds ausgezeichnet hat. Es kann an dieser Stelle nicht weiter ausgeführt werden, was Dubois' Arbeiten über die thierische Electricität für die Entwicklung dieser naturwissenschaftlichen Disciplin bedeuten. Es steht in ihnen ein gar nicht genug zu schätzendes Verdienst — diese Arbeiten, sowie seine Studien und Ergebnisse zur Muskel- und Nervenphysik, die er in einer Reihe von Abhandlungen in zwei Bänden Ende siebziger Jahre erschienen ließ, gehören bereits der Geschichte der modernen Naturwissenschaft an und sind in ihrer Art unübertroffen.
 Die Verdienste des Gelehrten Dubois sind oft und eingehend gewürdigt worden. Man weiß, was die Wissenschaft an ihm verliert und wie groß der Verlust für unsere Universität ist, die in diesem Jahre bereits zwei Namen von gleich hohem Range — Trellschke und Curtius — verloren hat. Wie Trellschke war auch Dubois ein sehr beliebter Universitäts-Lehrer und wenn er im Auditorium maximum im Winter sein Publikum las, in dem er über die neueren Ergebnisse der Naturwissenschaft sprach, so waren nicht nur Studenten aller Facultäten anwesend, sondern auch viele alte Herren aus allen Berufsständen. In diesen Vorlesungen hat Dubois sehr viel beigetragen zur wissenschaftlichen Popularisirung der Naturwissenschaften und das ist in unserer Zeit, in der noch immer viel zu wenig Naturwissenschaft gelernt wird, ein besonders großes Ver-

dienst. Die marke Erscheinung des Redners, die bis ins späte Alter hinein aufrecht und stolz auf dem Katheder stand und von seinem Stoff hingekissen, mit seinen blühenden braunen Augen, seiner glänzenden Beredsamkeit, seiner klaren Gliederung des Stoffes auf jedes Auditorium, in der Unvergleichlichkeit wie in der Akademie, auf den großen Congressen wie in den wissenschaftlichen Vorträgen der Singsakademie stärkste Wirkung ausübte, wird jedem Hörer unvergesslich sein.
 Dubois war in der Wissenschaft ein unbeugsamer Kämpfer, ein entschiedener, oft erbarmungsloser Gegner, aber als Mensch hatte dieser seltsame Mann wohl seine Feinde. Er war stolz auf seine Wissenschaft, aber er präbentirte nicht, daß nun mit der Naturwissenschaft all die vielverehrten Mythen von Mensch und Natur gelöst werden könnten. Er hatte den Mut, dieses auch auszusprechen — in seinem „Ignorabimus“ auszusprechen, jenes Gehässige, daß wir über die letzten Dinge und Ursachen niemals etwas werden wissen können — ein Geständniß, das ihm von Dethyphoren der Naturforschung viel verdrast worden ist. Aber Dubois sprach stets, was er dachte, und bekümmert darum, wie man's aufnahm. So kam es, daß er sich einmal mit uns Goetheanern völlig überwarf, denn in seiner Rede „Goethe und sein Ende“ erwies er sich uns als arger Goethe-Feind: Daß er Goethes Vordenker nicht bewunderte und von Goethes Entdeckung des Haischenferntochens nur so ebenhin sprach, konnten wir ihm verzeihen. Aber unverzeihlich erschien uns der Gelehrten-Ausspruch, „daß Faust, statt an den Hof zu gehen, ungedrucktes Papiergeld auszugeben und zu den Müttern in die vierte Dimension zu fliegen, besser gethan hätte, Gretchen zu heirathen, sein Kind ehlich zu machen und Electricitätsmaschine und Luftpumpe zu erfinden.“ Dieser Goethe-Excurs übertraf alle umdredt, als Dubois-Reymond sonst stets als ein glänzender, mit der ganzen Bildung seines Jahrhunderts ausgestatteter, vielseitiger Forscher, als ein auch literarisch feiner Kopf und historischer Kenner gefeiert werden muß. Er hat vielfach mit unvorstellbar schämen literarisch-historische Stoffe behandelt, so die Frage einer Akademie für deutsche Sprache, das Verhältniß von Friedrich dem Großen zu Voltaire und zu Rousseau, das Autodenh Lebendiger Gedanken in der neueren Naturwissenschaft und vieles Andere. Er war der Typus eines modernen, weltmännlichen Gelehrten, aber zugleich ein Charakter. Dubois-Reymonds Name wird eben so im dankbaren Gedächtniß der Nachwelt fortleben, wie sein Wirken und Schaffen in der Weiterentwicklung der Naturwissenschaft.

Kunst und Wissenschaft.

*** Gedanktafel.** Dienstag den 29. December. 1721. Marquise de Bombardur, Wittwe Ludwig XIV, geb. in Paris. — 1796. J. C. Poggenbarrf, Pflaster, geb. in Hamburg. — 1809. B. C.

Madstone, engl. Staatsmann, geb. in Liverpool. — 1816. Wilh. Ludwig, Philolog, geb. in Wippenhausen. — 1825. J. L. David, franz. Maler, geb. in Brüssel. — 1832. J. F. Freyherr v. Cotta, Buchhändler und Verleger, geb. in Stuttgart. — 1834. Th. R. Raitshue, Nationalökonom, geb. in Ost. — 1838. Georg Schweinfurth, Forschungsreisender, geb. in Riga. — 1843. Gijabeth, Königin von Rumänien (Carmen Silvia), geb. in Rumelien. — 1890. Octave Feuillet, franz. Dichter, geb. in Paris. — 1895. Eduard Müller, Bildhauer, geb. in Rom.
*** Königl. Hoftheater in Dresden.** An den Weihnachtsfeiertagen gebort ein frommer Christ, getreuer Unterthan und guter Familienvater nicht ins Theater, sondern in seine Familie. Wer an diesen Tagen dennoch ins Theater geht, thut das auf seine eigene Gefahr. Inwiefern hat sich unsere Hoftheaterleitung um die Pflege des Familienmüthes in den Feiertagen ein unbestreitbares Verdienst erworben, indem sie den Hausvätern als abschreckendes Exemplum das neuste Opus des braven Herrn v. Wajfer (es wird wohl so ziemlich die Nummer 50 tragen) „Moralische Menschen“ vortrat. Der jüngst in die Firma eingetretene Herr v. Eröth a figurirt auch hier wieder als Witzkünstler. Zwei Halbe machen gewöhnlich ein Ganzes, aber zwei halbe Dichter machen noch keinen ganzen Dichter, wie Figura zeigt. Es ist unglücklich, mit wie wenig Witz und Stoff ein vieractiges Lustspiel herzustellen ist. Die Handlung wäre sogar für einen Einacter mehr als dürftig gewesen. Und dazu die Made! Wir haben das Gefühl, als wäre dieser Beschelsal vom 2 usenfind in Abwesenheit seiner Eltern zur Welt gekommen, um Mindesten in ihrer Geistesabwesenheit. Aber das ist dem Publikum ganz recht, warum geht es an den Weihnachtsfeiertagen ins Theater.
 Die Handlung ist so dürftig, daß sie in nichts zertrümt, sobald man sie in Worte fassen will. Ein radebreder Russe, Leo von Maranoff (Herr Paul), nebenbei gesagt, ein ganz unmöglicher Charakter, ist mit dem Moralpöller behaftet, und führt seinem Freunde, dem herumschwärmerischen Grafen Waldburg (Herr Schwab) überallhin nach, um die Moral zu schüßen. Seine töppische Strategie dabei macht ihn gesellschaftlich fast unmöglich; der Moralische kommt in Verdacht, ein ganz unmoralischer Mensch zu sein; die ganze moralische Gesellschaft sagt sich von ihm los, die schließliche Schwachheit der kleinen Elsa (Fräulein Casny), die den Russen liebt, den Anstoß gibt zu endlicher Aufführung, Redabstimmung und Verlobung. Für die ganze Sache hätte ein Act völlig genügt, und genau genommen, wäre auch der schon zu viel gewesen. Es verlohnt sich wirklich nicht, sich über diese indese alle Fabeln zu unterziehen. Die Technik ist von einer last vorankündigenden Schwermühseligkeit, der Conversationston banal, unter englischer Bemerkung alles feil, was nach Temperament, Originalität, Witz oder Geis andeßel. Die Damen Paß, Discus, Wolff und Casny